

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

April/Mai. wurde, den Sieg Deutschlands zu verhindern. Hinter beiden aber stand die Hoffnung, selber als Friedensvermittler die Völkerbundsideen zu verwirklichen, für die er als Ergebnis theoretischer Studien schon lange vor dem Kriege in Schriften und Vorträgen eingetreten war. Er handelte so, wie er die Belange seines Landes am besten gewahrt glaubte, war dabei aber von Kriegsbeginn an stets der Freund der Entente, niemals der Mittelmächte, vor allem nicht Deutschlands. Vor dem Senat sprach er im August 1919 als seine Ansicht aus, daß die Vereinigten Staaten zum Kriege mit Deutschland gekommen wären, auch wenn dieses keine „feindlichen Handlungen“ gegen die Staaten begangen hätte.

An der Kriegführung konnte sich zunächst nur die Flotte beteiligen, vor allem indem sie bei der Sicherung des Weges über den Atlantik mitwirkte. Ebenso war neben dem Frachtraum der amerikanischen Handelsflotte derjenige der zahlreichen in Häfen der Staaten festliegenden deutschen Schiffe von Wert, wenn es auch bei vielen von ihnen noch rechtzeitig gelungen war, die Maschinen unbrauchbar zu machen. Die Unterstützung auf dem Gebiet der Kriegswirtschaft konnte durch unmittelbares Zusammenwirken der nunmehr verbündeten Regierungen planmäßig geordnet, aber kaum mehr wesentlich gesteigert werden, da jetzt auch die Bedürfnisse der amerikanischen Kriegführung eine Rolle zu spielen begannen. Vom amerikanischen Heere hatte die Reguläre Armee seit Sommer 1916, vor allem durch Übertritt von der Nationalgarde, eine Iststärke von rund 133 000 Mann erreicht, diese zählte dafür nur noch gegen 70 000 Mann, beide waren also von der zu erreichenden Sollstärke (234 000 und 440 000 Mann) noch weit entfernt. Beide ergänzten sich aus Freiwilligen durch Werbung. Bis aus solchen über das weite Land zerstreuten und kaum in größere Verbände gegliederten Truppen für den Kampf in Europa verwendbare Formationen aufgestellt und ausgebildet sein konnten, mußte viel Zeit vergehen. So lag der unmittelbare Gewinn für die Entente zunächst im wesentlichen auf moralischem Gebiet. Der Eintritt der Vereinigten Staaten in den Krieg stärkte die Hoffnung auf den Endsieg selbst für den Fall, daß die unmittelbar bevorstehende große Offensive gegen die deutsche Westfront den erhofften Erfolg nicht bringen sollte.

Unterdessen war Marschall Joffre in den Vereinigten Staaten eingetroffen, um die Entsendung von Truppen nach Europa zu betreiben. Am 2. Mai wurde er von Wilson empfangen. Zu dieser Zeit aber stand bereits fest, daß die große Durchbruchsoffensive der Westmächte gescheitert war; amerikanische Truppenhilfe schien nötiger denn je. An demselben Tage, an dem der Präsident den französischen Marschall empfing, gab er auch die ersten Weisungen für Aufstellung eines Expeditionskorps.